

Abenteuer – in der Welt und im Kopf

**Über Wagnisse in Philosophie,
Wissenschaft, Kunst, Literatur,
Politik, Wirtschaft und Technik**

Vortragsreihe im Studium generale
der Hochschule Konstanz

Sommersemester 2015
Aula, montags, 19.30 Uhr

Abenteuer – in der Welt und im Kopf
Über Wagnisse in Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Literatur,
Politik, Wirtschaft und Technik

Seit jeher stürzen sich Menschen in Abenteuer, manchmal finden sie in der rauen Wirklichkeit statt, manchmal »nur« in der Vorstellung, und manchmal wird das Leben selbst zum Abenteuer. So oder so, Abenteuer geben dem Leben Würze und bringen es manchmal in Gefahr.

Keine Gefahr, aber Würze birgt der Besuch der Vortragsreihe »Abenteuer – in der Welt und im Kopf«, die Hörer »riskieren« nur, ungewohnte Blicke auf menschliche Abenteuer in dreizehn Vorträgen vorgestellt zu bekommen.

Die Vortragsreihe »Abenteuer – in der Welt und im Kopf« wendet sich ausdrücklich an ein Publikum ohne Vorkenntnisse in Philosophie, Ideen-, Kunst- oder Kulturgeschichte.

Organisiert wird die Vortragsreihe von den Studiengängen Kommunikationsdesign (Prof. Dr. Volker Friedrich):
www.kd.htwg-konstanz.de
Die Vorträge früherer Reihen sind als Audiodateien archiviert unter: www.htwg-konstanz.de/Studium-generale.5246.o.html

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre wird erläutert, wie Studenten Leistungsnachweise für das Studium generale und das Ethikum erwerben können.

Die Vortragsreihe wird von der Hochschule Konstanz finanziert.– Die Teilnahme kann für den Erwerb des Ethikums angerechnet werden, das vom Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen (rtwe) vergeben wird.

Termine

- 23.3. Mutproben der Menschheit:
Das Abenteuer Wissenschaft wird besichtigt
Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer
Universität Heidelberg
- 30.3. Moralische Maschinen.
Erkenntnisse der Maschinen- und Roboterethik
Prof. Dr. oec. Oliver Bendel
Hochschule für Wirtschaft FHNW, Windisch, Schweiz
- 13.4. Die Domkuppel. Das Wunder von Florenz
Dr. phil. Erich A. Röhrle
Stuttgart
- 20.4. Abenteuer Bauhaus – bis heute aktuell
Dr. des. Dipl.-Des. Julia Meer
Humboldt-Universität zu Berlin
- 27.4. Kleine Philosophie der Lebens-Abenteuer
Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Philipp Thomas
Universität Tübingen
- 4.5. Abenteuer Social Media
Prof. Dr. phil. Nicole Rosenberger
Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften
- 11.5. Die Abenteuer der Detektive
und die der Kulturwissenschaft
Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Francesca Vidal
Universität Koblenz-Landau
- 18.5. Abenteuer Eisenbahn – der Wahnsinn hat Methode
Harald Kirchner, M. A.
Südwestrundfunk (SWR); Stuttgart
- 1.6. Abenteuer Wüste.
Von den Alten Propheten bis zum Marathon du Sable
Prof. Dr. phil. Martin Hielscher
Verlag C. H. Beck, München
- 8.6. Spannung pur.
Abenteuer im Roman und Film
Prof. Dr. phil. Bernd Steinbrink
Fachhochschule Kiel
- 15.6. Abenteuer Berufseinstieg
Dr. phil. Herbert Schlotter
Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart
- 22.6. Was hat Hegel mit Karl May zu tun?
Die Abenteuer des Geistes im bürgerlichen Zeitalter
Prof. Dr. phil. habil. Gert Ueding
Universität Tübingen
- 29.6. Das Abenteuer der Kritik.
Was Wissenschaft und Abendland ausmacht
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich
Hochschule Konstanz

Mutproben der Menschheit:

Das Abenteuer Wissenschaft wird besichtigt

Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer; Universität Heidelberg

Abenteuer meint nicht, was in Filmen mit dem entsprechenden Attribut zu sehen ist, sondern etwas, das nicht alltäglich ist, das ein Risiko birgt und das mit ritterlichem Mut zu bestehen ist. So stand es früher im Brockhaus, so steht es heute bei Wikipedia. Wenn Wissenschaft in diesem Sinne als Abenteuer bezeichnet wird, dann ist damit eine Unternehmung des menschlichen Geistes gemeint, die ihren Teilnehmern Einsichten und Möglichkeiten beschert, die über das Alltägliche hinausgehen, bei dem man unentwegt riskantes Neuland betritt, ohne zu vergessen, dass man sich ritterlich aufführen muss.

Das Abenteuer Wissenschaft entlohnt die Beteiligten reichlich, nicht zuletzt mit dem intellektuellen Vergnügen, das wissenschaftlich erzielte Erkenntnisse vermitteln. Um Albert Camus zu bemühen: »Wir müssen uns Forscher glücklich denken.«

Im Vortrag werden unter anderem die Abenteuer im Denken erzählt von Werner Heisenberg, der sich wie Kolumbus fühlte, von Wolfgang Pauli, der sein Leben einsetzte, von Albertus Magnus, der Angst davor hatte, sein Wissen könne etwas an seinem Glauben ändern, von Alchemisten und anderen, die eine Verbesserung der Welt anstrebten und keine Risiken scheuten. Wenn Kant die Menschen auffordert, Mut zu haben, ihren eigenen Verstand zu nutzen, dann müssen sie auch den Mut entwickeln, sich dem gewonnenen Wissen zu stellen. Abenteuerer brauchen Mut. Forscher zeigen ihn.

Literatur:

- Fischer, Ernst Peter: Ein Abenteuer wird besichtigt. Hamburg 1990.
- ders.: Das genetische Abenteuer. Düsseldorf 2001.
- ders.: Wertvolle Wissenschaft. Über ästhetische Aspekte eines modernen Abenteuers namens Wissenschaft. In: Deutscher Hochschulverband (Hg.): Almanach – ein Lesebuch. Bonn 1997.

Referent:

Ernst Peter Fischer ist diplomierter Physiker, promovierter Biologe, habilitierter Wissenschaftshistoriker und apl. Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Heidelberg. Freie Tätigkeiten als Wissenschaftsvermittler und Berater, unter anderem für die Stiftung Forum für Verantwortung; in dieser Funktion Herausgeber (gemeinsam mit Klaus Wiegandt) von »Mensch und Kosmos« (2004) und »Die Dimension der Zeit« (2010).

Autor zahlreicher Bücher – zuletzt: Die Hintertreppe zum Quantensprung (2010), Laser (2010), Information – eine kurze Geschichte in fünf Kapiteln (2010), Warum Spinat nur Popeye stark macht (2011), Das große Buch der Elektrizität (2011), Niels Bohr (2012), Die andere Leichtigkeit des Seins (2012), Wie der Mensch seine Welt neu erschaffen hat (2013), Unzerstörbar – Ein Geschichte der Energie (2014), Die Verzauberung der Welt (2014).

30.3.

Moralische Maschinen.

Erkenntnisse der Maschinen- und Roboterethik

Prof. Dr. oec. Oliver Bendel; Hochschule für Wirtschaft FHNW, Windisch, Schweiz

Denkende, entscheidende, gute und böse Maschinen und künstliche Kreaturen sind ein altes Thema der Literatur. Zuerst erlebten sie ihre Abenteuer in den Köpfen der Dichter, dann in den Köpfen der Leser. Talos, Pandora, die Automatenmenschen des Daidalos, die Skulptur des Pygmalion, die eiserne Jungfrau des Nabis, die Puppe Olimpia aus Hoffmanns Erzählung »Der Sandmann« – die Liste ist lang. Auf der Leinwand erschienen im 20. Jahrhundert die künstliche Maria aus »Metropolis«, die Replikanten aus »Blade Runner« und viele andere faszinierende und schreckliche künstliche Wesen.

Dann kam die Realität. Das Abenteuer der teilautonomen und autonomen Maschinen konnte beginnen. Sie werden von sozialer Robotik und Maschinenethik gezähmt und zivilisiert. Autos erkennen Menschen und Tiere, bremsen rechtzeitig vor ihnen ab. Serviceroboter bringen Essen und Medikamente und sind nett zu uns. Chatbots geben uns eine Notfallnummer durch, bevor wir uns etwas antun. Manche Roboter und (teil-)autonome Maschinen werden die falsche Entscheidung treffen.

Das »Moralisieren« der Maschinen bringt Vorteile, aber es lädt auch zum Manipulieren ein. Einfache moralische Maschinen könnten eine Lösung sein: Komplexe Entscheidungen verbleiben beim Menschen. Das klingt nach einem Abenteuer, das spannend und zugleich sicher genug ist.

Literatur:

- Anderson, Michael; Anderson, Susan Leigh (Hg.): Machine Ethics. Cambridge 2011.
- Bendel, Oliver. Advanced Driver Assistance Systems and Animals. In: Künstliche Intelligenz, 9. Oktober 2014.
- ders.: Wirtschaftliche und technische Implikationen der Maschinenethik. In: Die Betriebswirtschaft, 4/2014. S. 237–248.
- ders.: Considerations about the Relationship between Animal and Machine Ethics. In: AI & Society, Dezember 2013.
- ders.: Maschinenethik. Beitrag für das Gabler Wirtschaftslexikon (Online-Version). Wiesbaden 2012.
- ders.: Künstliche Kreaturen. Roman. Leipzig 2008.
- Wallach, Wendell; Allen, Colin: Moral Machines: Teaching Robots Right from Wrong. New York 2009.

Referent:

Oliver Bendel ist Philosoph und Literaturwissenschaftler sowie Informationswissenschaftler. Er hat an der Universität St. Gallen in der Wirtschaftsinformatik über anthropomorphe Agenten im Lernbereich promoviert (Dr. oec.) und das dort angesiedelte Competence Center E-Learning aufgebaut und geleitet. 2009 wurde er Professor an der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und lehrt Informationsethik, Wirtschaftsethik und Wissensmanagement. In der Maschinenethik widmet er sich den Entscheidungen und Handlungen von Chatbots, Servicerobotern, Drohnen und selbstständig fahrenden Autos. Er stellt in diesen Bereichen theoretische (philosophische und technische) Überlegungen an, entwickelt Ansätze und Konzepte und initiiert Projekte wie den »goodbot«. Weitere Informationen unter: www.informationsethik.net und www.maschinenethik.net.

13.4.

Die Domkuppel. Das Wunder von Florenz

Dr. phil. Dipl.-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle; Stuttgart

Der Referent stellt – aus der Sicht des Kunsthistorikers – zunächst die Verhältnisse im Florenz der Frührenaissance vor. Warum musste der vorhandene Dom durch einen prachtvollen Neubau ersetzt werden, und weshalb erhielt dieser Neubau eine völlig überdimensionierte Kuppel?

Nach Fertigstellung des Kirchenschiffs mußte »nur noch die Kuppel« errichtet werden, deren Form und Größe durch einen alle Baumeister bindenden Beschluss vorgegeben war. Nach einem Wettbewerb erhielt ein Goldschmied den Zuschlag. Nicht nur die Kuppel selbst ist ein Wunder, sondern auch wie dieser »Architekt« seinen Auftrag gegen viele Widerstände erledigen konnte.

So besitzt die an Kunstschätzen gewiss nicht arme Stadt Florenz auch die schönste Kuppel der Welt ihrer Art – das Ergebnis eines architektonischen Abenteuers, das manchmal dem Scheitern nahe war.

Literatur:

- King, Ross: Das Wunder von Florenz. Architektur und Intrige: Wie die schönste Kuppel der Welt entstand. München 2014

Referent:

Dr. phil. Erich Adolf Röhrle hat bei der Post und der Kirche als Diplom-Verwaltungswirt gearbeitet. Im Ruhestand hat er sich ab 1989 den langgehegten Jugendtraum wahrgemacht und ein Studium aufgenommen. An der Universität Stuttgart legte er in Philosophie und Kunstgeschichte 1997 die Magisterprüfung ab. Unmittelbar danach schloss er ein Promotionsstudium in Philosophie an der Universität Cottbus an, wo er sich im Jahre 2000 den Titel des »Dr. phil.« erwarb.

20.4.

Abenteuer Bauhaus – bis heute aktuell

Dr. des. Dipl.-Des. Julia Meer; Humboldt-Universität zu Berlin

Ist das Bauhaus noch aktuell? Fertighäuser im Bauhaus-Stil, der exponentielle Anstieg der Stahlrohrmöbel-Produktion – sowohl der lizenzierten Re-Editionen als auch der Plagiate –, steigende Besucherzahlen der Bauhaus-Museen sowie die politische und finanzielle Aufmerksamkeit, die dem Bauhaus angesichts des heraufziehenden 100-Jahr-Jubiläums zuteil wird, lassen diese Frage zu einer rhetorischen werden.

Aber warum ist das Bauhaus noch aktuell? Warum wirkt eine Institution, die nur von 1919 bis 1933 bestand, bis heute fort? Wie wurde eine Kunstschule zu einer Marke, mit der sich heute neben modernem Design auch Solartechnik und Bier bewerben lassen?

Im Vortrag werden anhand dieses populären Beispiels Mechanismen der (Design-)Geschichtsschreibung aufgezeigt, und es wird diskutiert, welchen Einfluss Selbstinszenierung und mediale Repräsentation auf die Entstehung und Entwicklung von Geschichte und ihrer Erzählweise haben und welche Rolle Rezipienten und Konsumenten in diesem Prozess spielen.

Literatur:

- Bauhaus-Archiv Berlin; Stiftung Bauhaus Dessau; Klassik Stiftung Weimar et al. (Hg.): Modell Bauhaus. Ausstellungskatalog. Ostfildern-Ruit 2009.
- Bondt, Sara de; Smet, Catherine de (Hg.): Graphic Design—History in the Writing 1983–2011. London 2012.

Referentin:

Julia Meer forscht derzeit im Exzellenz-Cluster »Bild Wissen Gestaltung« der Humboldt-Universität Berlin zur »Bildmarke Bauhaus«. Zuvor hat sie in ihrer Dissertation die Rezeption der Neuen Typographie und die frühe Professionalisierung der Disziplin Kommunikationsdesign untersucht. Sie war von 2008 bis 2014 Mitarbeiterin am Institut für Kunst- und Designwissenschaft der Bergischen Universität Wuppertal und gestaltete dort Ausstellungen und Kataloge (u. a. zu Mies van der Rohes »Barcelona Chair«). 2012 gab sie den Band »Women in Graphic Design 1890–2012« mit heraus. Die studierte Kommunikationsdesignerin und promovierte Designhistorikerin gibt das Magazin »ff.« heraus.

27.4.

Kleine Philosophie der Lebens-Abenteuer

Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Philipp Thomas; Universität Tübingen

Es gibt Abenteuer und Wagnisse, die finden weder in der fernen Wildnis noch im Denken oder Erfinden statt – sondern in jenem nahen Bereich, den wir Existieren oder schlicht unser Leben nennen. Diesen Bereich, zwischen den Höhen des Geistes und der Anstrengung des Physischen gelegen, bezeichnen wir üblicherweise nicht als abenteuerlich. Und doch werden hier die eigentlichen, die wirklichen, eben die existenziellen Abenteuer gesucht – und sie müssen irgendwie bestanden werden.

Ein Kind wird geboren, ein Bund fürs Leben geschlossen – hier ist unser Treueversprechen so groß, dass wir uns fragen müssen, woher wir eigentlich fortlaufend den Mut dazu nehmen. Oder eine Krise zwingt uns, unser Selbstbild aufzugeben und uns einzugestehen, dass wir eigentlich gar nicht wissen, wer wir sind. Auch in dieser Situation brauchen wir Mut, wenn wir einen nächsten »ersten Schritt« tun müssen. Schließlich kann es auch sein, dass wir es irgendwann leid sind, unser Leben mit all seinen Entscheidungen laufend von fremden Instanzen bestimmen zu lassen – von Expertenwissen, von den Moden der Wissenschaft, von Umfragen oder Statistiken. Menschliches Existieren ist ohne diese oder andere Lebens-Abenteuer offensichtlich nicht zu haben.

Hier setzt der Vortrag ein, indem er die stichworthaft genannten Abenteuer des Lebens an Beispielen aus Philosophie und Literatur veranschaulicht. Das Ziel ist nicht zuletzt die Reflexion über das eigene Leben und seine Abenteuer.

Literatur:

- Böhme, Gernot: Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. Frankfurt am Main 1991(3).
- Böhme, Gernot; Akashe-Böhme, Farideh: Mit Krankheit leben. Von der Kunst, mit Schmerz und Leid umzugehen. München 2005.
- Böhme, Gernot (Hg.): Der mündige Mensch. Denkmodelle der Philosophie, Geschichte, Medizin und Rechtswissenschaft. Darmstadt 2009.
- Ricoeur, Paul: Das Selbst als ein Anderer (Soi-même comme un autre). München 2005.
- Thomas, Philipp: Kafkas Lösungen. Probleme einer melancholischen Lebensform, Tübingen 2014
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-569717>

Referent:

Privatdozent Dr. phil. habil. Philipp Thomas studierte Philosophie, evangelische Theologie und Biologie und arbeitete als Gymnasiallehrer in Baden-Württemberg und Hessen. Er promovierte 1996 in Darmstadt mit einer naturphilosophischen Arbeit zu »Selbst-Natur-sein. Leibphänomenologie als Naturphilosophie« und habilitierte sich 2005 in Dresden mit der Arbeit »Negative Identität und Lebenspraxis. Zur praktisch-philosophischen Rekonstruktion unverfügbarer Subjektivität«. Von 2001 bis 2005 war er Assistent für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und leitet seit 2005 das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Tübingen. Zugleich ist er Privatdozent für Philosophie am dortigen Philosophischen Seminar.

4.5.

Abenteuer Social Media

Prof. Dr. phil. Nicole Rosenberger; Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften

Organisationen, die aktiv »Community Communication« betreiben, lassen sich auf ein Abenteuer mit offenem Ausgang ein. Im besten Fall gewinnen sie Fans, spezifisches, für die Organisation auswertbares Wissen und Zugang zu neuen Ressourcen. Im schlimmsten Fall finden die Bemühungen kein Echo oder werden gar zu einem Bumerang, der die Vertrauenswürdigkeit der Organisation in Frage stellt.

In diesem Vortrag wird aufgezeigt, welchen Herausforderungen sich Organisationen bei Aufbau und Pflege virtueller Communities stellen, welche Strategien zur Bewältigung dieser Herausforderungen in der Praxis zu beobachten sind und wie sich »Community Communication« auf die Identität der Organisation und auf das Vertrauen in sie auswirkt.

Literatur:

- Huck-Sandhu, Simone: Vom Postulat des Authentischen. In: Szyszka, Peter (Hg.): Alles nur Theater. Köln 2012. S. 163–186.
- Niederhäuser, Markus; Rosenberger, Nicole: Unternehmenspolitik, Identität und Kommunikation. Wiesbaden 2011.
- Pleil, Thomas; Rehn, Daniel: Der Einzelne im Mittelpunkt. In: Szyszka, Peter (Hg.): Alles nur Theater. Köln 2012. S. 217–235.
- Thiedeke, Udo: Trust, but test! Das Vertrauen in virtuellen Gemeinschaften. Konstanz 2007.

Referentin:

Prof. Dr. Nicole Rosenberger leitet den Forschungsschwerpunkt Organisationskommunikation und Management am Institut für angewandte Medienwissenschaft der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW).

Sie studierte Sprach-, Literatur- und Publizistikwissenschaft, promovierte an der Universität Zürich und war viele Jahre in der Organisationskommunikation tätig, unter anderem als PR-Verantwortliche von Price Waterhouse Schweiz.

Ihre Forschungs- und Praxiserfahrung ist Grundlage für die Arbeitsschwerpunkte identitätsorientiertes Kommunikationsmanagement, vertrauensbildende Kommunikation und Schreiben für die Organisationskommunikation.

11.5.

Die Abenteuer der Detektive und die der Kulturwissenschaft

Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Philipp Thomas; Universität Tübingen

Die detektivische Spurensuche kann verglichen werden mit einer der Methoden der Kulturwissenschaft: Detektive sind auf der Jagd, auf der Jagd nach dem nur scheinbar Verborgenen, so wie eben auch ein Kulturwissenschaftler auf der Jagd ist nach den nicht immer offenliegenden Teilen unserer Kultur. Und ist auch die Kultur kein Krimi, so ist sie doch ein Möglichkeitsraum, der auf den Menschen und seine Handlungen und damit immer auf Spuren verweist.

Mit dem Philosophen Ernst Bloch richtet die Referentin den Blick auf diejenigen, die sich der Entschlüsselung scheinbarer Rätsel widmen. Dabei geht es um die Frage nach den Möglichkeiten einer Orientierungskunst in der Kulturwissenschaft. Mit Bloch begibt sie sich auf Spurensuche, um herauszufinden, wie man dem Widersprüchlichen in der Kultur auf die Spur kommen kann.

Literatur:

- Bloch, Ernst. Spuren. Frankfurt am Main 1980(3).
- Vidal, Francesca: Sherlock Holmes in der Kulturwissenschaft – eine Spurensuche mit Ernst Bloch. In: Revista Dialectus. Ano 1. n. 2. Janeiro-Junho 2013. p. 88–104.

Referentin:

Privatdozentin Dr. Francesca Vidal studierte Allgemeine Literaturwissenschaft, Mediävistik und Soziologie, promovierte am Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen mit einer Arbeit über die Ästhetik von Ernst Bloch. 2010 habilitierte sie sich an der Universität Koblenz-Landau in Kulturwissenschaft.

Sie ist Präsidentin der Ernst-Bloch-Gesellschaft und tätig als Herausgeberin, als Mitglied im Beirat mehrerer Zeitschriften und als Autorin vor allem im Bereich der Rhetorik und der Philosophie.

Zurzeit ist sie die zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Universität Koblenz-Landau.

18.5.

Abenteuer Eisenbahn – der Wahnsinn hat Methode

Harald Kirchner, M. A.; Südwestrundfunk (SWR); Stuttgart

Die Entwicklung der Eisenbahn ist eine Geschichte des Abenteuers. Mit der Eisenbahn wurden Räume erschlossen, in die einst nur Abenteurer als Fallensteller und Jäger vorgedrungen waren. Die erste große Alpenquerung wurde gebaut, ohne dass es Lokomotiven gab, die diese Strecke hätten befahren können. Es wurden Vermögen gemacht und verloren in einer Größenordnung, die vormals kaum denkbar war. Die Eisenbahn drohte die Sinne zu überfordern: 35 Kilometer pro Stunde – musste das nicht im Delirium enden? Die Entwicklung der Eisenbahn im 19. Jahrhundert – ein Abenteuer, das das menschliche Leben ökonomisch, sozial und sinnlich verändert hat ...

Das Abenteuer Eisenbahn veränderte sich, nachdem die Kontinente Anfang des 20. Jahrhunderts nahezu vollständig erschlossen waren: Es trat die Jagd nach Rekorden innerhalb des technischen Systems Bahn in den Vordergrund – Geschwindigkeitsrekorde dienten dem nationalen Prestige. Es folgt das größte aller Abenteuer: die Perfektionierung des Verkehrssystems Bahn. Bei steigenden Verkehrszahlen, aber nur mäßig wachsender Infrastruktur das letzte aus dem System herauszuholen, ist die große Herausforderung – die Schweiz und Japan sind gute Beispiele. Dort, wo dies nicht gelingt, wird der Bahnbenutzer wieder zum Abenteurer.

Durch anschauliche Beispiele kann schließlich auch der Zuhörer in seine urpersönlichen Abgründe hineinblicken. Daher Achtung! Starkes Nervenkostüm erwünscht.

Literatur:

- Schivelbusch, Wolfgang: Geschichte der Eisenbahnreise. Frankfurt am Main 1989.

Referent:

Harald Kirchner ist beim Südwestrundfunk (SWR) für das Fernsehen in der Redaktion Politik tätig. Seit Jahren berichtet er über das Projekt »Stuttgart 21«.

Er hat Germanistik und Philosophie an der Universität Stuttgart studiert, der Schwerpunkt lag dabei auf Themen der Ethik. Das Studium schloss er mit dem Titel »Magister Artium« ab.

Nach dem Studium hat er beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart ein Hörfunk-Volontariat absolviert, zuvor für Lokalzeitungen geschrieben.

In den letzten Jahren war er überwiegend für die Nachrichtenredaktion Fernsehen, »Baden-Württemberg aktuell« tätig. Zudem dreht er für den Südwestrundfunk Reiseberichte, zum Beispiel für die »Eisenbahn-Romantik«, und Dokumentarfilme.

1.6.

Abenteuer Wüste.

Von den Alten Propheten bis zum Marathon du Sable

Prof. Dr. phil. Martin Hielscher; Verlag C. H. Beck, München

Die christliche Erfahrung der Wüste – und hier sind wegen der räumlichen Nähe die Wüsten Nordafrikas und des Nahen Ostens prägend und gemeint – ist zutiefst ambivalent und immer von großer Gefahr und Versuchung und zugleich Verheißung und Errettung geprägt, nicht zuletzt durch die zentrale Geschichte vom Exodus. Als Symbol für einen Ort der Prüfung, aber auch der Stille und Einkehr wird die Wüste zu einer schillernden Metapher und zugleich zu einem romantischen Sehnsuchtsort. War die Kultur des fruchtbaren Halbmondes, das Gebiet zwischen Zweistromland und Nildelta, schon der Wüste abgerungen, so bleibt sie in tiefer Ambivalenz ein Ort der Herausforderung und Bewährung. Von der Wüstenwanderung des Exodus bis zum Marathon du Sable der Jetztzeit spielt sich die Wiederholung und zugleich Säkularisierung einer zentralen extremen Erfahrung ab, die im »Abenteuer« Ausdruck und einen individuellen Erfahrungsort findet.

Auf andere Weise werden die Ambivalenz der Wüste und das Abenteuer der Begegnung mit ihr im ökologischen Kontext sichtbar, der fortschreitenden Verwüstung und Versteppung einst blühender Landschaften und riesiger geographischer Räume und der gewachsenen Möglichkeiten, durch intelligente menschlich-technische Einflussnahme den Wüsten und Steppen neues Leben abzurufen. Das Abenteuer Wüste kann so gesehen als ein Ort und Moment des Neubeginns erscheinen – einer neuen intensiven Begegnung des Menschen mit sich selbst,

seiner Verantwortung und seinen Fähigkeiten. Möglicherweise war all dies in der archaischen Vorstellung der Menschenferne und Gottesnähe – eine der religiösen Interpretationen des topos Wüste – schon mitgedacht.

Der Vortrag zeichnet die Zweideutigkeit – Ort des Todes und Ort der Erneuerung – dieses zugleich geographischen und metaphorischen Ortes nach, exemplarisch anhand der nordafrikanischen Wüsten. Von der Bibel angefangen ist die Wüste immer auch ein Ort der Literatur – bis zu Saint-Exupéry, Thomas Mann, Paul Bowles und arabischen Autoren wie Ibrahim al-Koni – ein »leerer« Raum, der nach Sprache, nach Antwort verlangt.

Literatur:

- Assmann, Jan: Exodus. Die Revolution der Alten Welt. München 2015.
- al-Koni, Ibrahim: Meine Wüste. Erzählungen aus der Sahara. Basel 2007.
- Lindemann, Uwe: Die Wüste. Terra incognita, Erlebnis, Symbol. Eine Genealogie der abendländischen Wüstenvorstellungen in der Literatur von der Antike bis zur Gegenwart. Heidelberg 2000.

Referent:

Martin Hielscher ist Programmleiter für Literatur im Verlag C. H. Beck in München, Honorarprofessor an der Universität Bamberg und unterrichtet außerdem u. a. an der European Graduate School in Saas Fee. Er hat u. a. eine Monographie über Uwe Timm veröffentlicht.

8.6.

Spannung pur. Abenteuer im Roman und Film

Prof. Dr. phil. Bernd Steinbrink; Fachhochschule Kiel

Es ist vor allem die erzeugte Spannung, die den Leser veranlasst, einen Abenteuerroman oder die modernere Variante davon, einen Kriminalroman, nicht aus der Hand zu legen. Es sind bestimmte Muster, die in den Romanen immer wieder benutzt werden und die bewirken, dass der Leser gefesselt wird. Auch in den Hollywood-Blockbustern sind diese Muster zu erkennen. Romanautoren nutzen sie, ebenso die Drehbuchschreiber.

Aber wie sehen die Komponenten aus, die diese unglaubliche Anziehungskraft der Abenteuer- und Kriminalliteratur ausmachen? Warum fiebert der Kinobesucher mit Rider Haggards Quartermain oder mit Indiana Jones?

Der Vortrag wird versuchen, diese Frage zu beantworten und zu klären, wie Suspense, Surprise und Mystery als die wesentlichen Spannungselemente im Handlungsaufbau und in der ereignisreichen Welt der Abenteurer erzeugt werden.

Literatur:

- Campbell, Joseph: Der Heros in tausend Gestalten. Frankfurt am Main 1978.
- Vogler, Christopher: Die Odyssee des Drehbuchschreibers. Frankfurt am Main 1998(3).
- Hammann, Joachim: Die Heldenreise im Film. Frankfurt am Main 2007.
- Kanzog, Klaus: Grundkurs Filmrhetorik. München 2001.
- Hardison, O. B.: The Rhetoric of Hitchcock's Thrillers. In: Robinson, W. R.: Man and the Movies. Baton Rouge 1967. S. 137–152.

Referent:

Bernd Steinbrink studierte an der Universität Hannover, Promotion 1981 an der Universität Oldenburg. 1977 bis 1998 Arbeit als freier Journalist für die FAZ, das Feuilleton und den Motor-und-Technik-Teil und diverse Computer- und Technik-Zeitschriften. 1983 bis 1987 Lehraufträge an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen sowie in der Zeit von 1985 bis 1987 Arbeit in der Redaktion vom »Historischen Wörterbuch der Rhetorik«. Danach Redakteur bei einem norddeutschen Wirtschaftsverlag und Freier Journalist im Technik-Bereich. 1998 Ruf an die HTWK Leipzig, 2002 Ruf an die Fachhochschule Kiel. Veröffentlichungen: Zahlreiche Zeitschriften- und Buchveröffentlichungen in den Bereichen Medientechnik, Rhetorik und Abenteuerliteratur, u. a. ein Buch über die »Abenteuerliteratur des 19. Jahrhunderts« (Tübingen 1983).

15.6.

Abenteuer Berufseinstieg

Dr. phil. Herbert Schlotter; Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

Wenn das Studium absolviert ist, beginnt in der Regel eine neue Lebensphase der Einstieg in den Beruf. Ein echtes Abenteuer, weil häufig gar nicht so klar ist, was es gibt, was man will und wo die »Nadel im Heuhaufen« versteckt ist. Und weil der Verlauf völlig offen ist.

Wenn man den Karriereberatern glauben darf, ist das alles kein großes Problem: die richtige Ausbildung, das richtige »mindset«, die richtige Selbstvermarktungsstrategie und eine klare Zielorientierung garantieren quasi die Turbo-Karriere.

Die Realität zeigt sich allerdings meist weniger komfortabel, vor allem für Geistes- und Sozialwissenschaftler: Die Stellenangebote sind limitiert, teilweise schlecht bezahlt, und man konkurriert mit vielen gut qualifizierten Mitbewerbern. Was man tun kann, um vor diesem Hintergrund die Chancen für einen gelingenden Wechsel vom Studium ins Berufsleben zu erhöhen, wird im Vortrag vermittelt. Ein Erfolgsrezept gibt es nicht, aber ein paar Infos und Tipps, wie man zumindest die größten Fehler vermeidet.

Literatur:

- meterweise Tipps und Ratgeber sowie Jobportale im Internet.
- Zu empfehlen: Internetrecherche zum Stichwort »Abenteuer Berufseinstieg«.

Referent:

Herbert Schlotter hat Pädagogik und Philosophie studiert und sich an der Universität Stuttgart zum »Dr. phil.« promoviert. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Non-Profit-Bereich durchlief er verschiedene Stationen und Personalfunktionen in der Versicherungsbranche.

Seit 2001 ist Herbert Schlotter bei der »Wüstenrot & Württembergische Gruppe«. Von 2007 an leitete er dort die Abteilung »Konzernpersonal« mit zentraler Verantwortung für das Personalmanagement des Konzerns. Seit 2012 leitet er die Abteilung »Organisation und IT-Steuerung« der W&W-Gruppe.

22.6.

Was hat Hegel mit Karl May zu tun?

Die Abenteuer des Geistes im bürgerlichen Zeitalter

Prof. Dr. phil. habil. Gert Ueding; Universität Tübingen

Das 19. Jahrhundert ist die Epoche des industriellen Aufbruchs, des wachsenden Welthandels, der Konkurrenzwirtschaft und des Imperialismus, im Sozialismus entsteht dem Kapitalismus der größte Gegner. Eine dynamische Epoche, deren Lebensformen und Gesinnungen auf gemeinsamen Grundzügen basieren. Einer der wichtigsten bündelt Hauptmotive des Jahrhunderts im Begriff des Abenteurers.

Hegel hat die romantische Kunstform, die für ihn alle nachklassischen Bestrebungen umfasst, insgesamt unter diesen Begriff gestellt. Die Zufälligkeit des Abenteurers steht der rationalen, zweckhaften Ordnung des bürgerlichen Lebens entgegen; sein Held (für Hegel herausragend Don Quichote) arbeitet sich daran ab, »ein Loch in die Ordnung der Dinge« zu treiben. Er macht das Ungewöhnliche, Irreguläre und Gewagte zu seinem Lebenselixier. Wer ins Abenteuer eintritt, tritt aus der Bahn, seine Sehnsucht ist nicht das sichere, sondern das gefährliche Leben. So kommt es, dass das Abenteuer zur glänzenden Erscheinungsgeschichte des Geistes wird, auf der Ebene der Philosophie wie der Kolportage, im Roman wie in der Malerei.

Der Vortrag verfolgt die Spuren der Kolportage in der Philosophie und der Philosophie in der Kolportage, »im Losreißen vom Herkommen« (Bloch) begegnen sich Hegel und Karl May: das Ich im »Weltkampf« (Hegel) reitet als Karabensimsi »Durch die Wüste«.

Literatur:

- Bloch, Ernst: Durch die Wüste. Frühe kritische Aufsätze. Frankfurt am Main 1964.
- Ueding, Gert: Glanzvolles Elend. Versuch über Kitsch und Kolportage. Frankfurt am Main 1973.
- ders.: Utopisches Grenzland. Über Karl May. Tübingen 2012.
- ders.: Utopie in dürftiger Zeit. Studien über Ernst Bloch. Würzburg 2009.

Referent:

Gert Ueding studierte Philosophie, Germanistik, Kunstgeschichte und Allgemeine Rhetorik in Köln und Tübingen. Zwischen 1967 und 1980 war er Assistent von Ernst Bloch am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen. Nach seiner Promotion mit einer Arbeit über Friedrich Schiller bei Walter Jens ging Ueding als wissenschaftlicher Assistent zu Hans Mayer an die TU Hannover, wo er sich 1973 mit seiner Arbeit über Massensliteratur habilitierte. 1974 wurde er als Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an die neugegründete Universität Oldenburg berufen. 1983 wechselte er an das Seminar für Allgemeine Rhetorik in Tübingen, dessen Direktor er in der Nachfolge von Walter Jens 1988 wurde.

Er ist seit 2009 emeritiert. Schon während des Studiums publizistisch tätig, arbeitete Ueding seit Beginn der 70-iger Jahre als Literaturkritiker für Presse, Funk und Fernsehen. Er war Mitglied zahlreicher Jurys wie des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, des Ingeborg-Bachmann-Preises oder des Aspekte-Literaturpreises. Er hat das 12-bändige »Historische Wörterbuch der Rhetorik« begründet und herausgegeben und zahlreiche Bücher zur Rhetorik, Literaturgeschichte, Philosophie und Ästhetik veröffentlicht.

29.6.

Das Abenteuer der Kritik.

Was Wissenschaft und Abendland ausmacht

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

Die Geschichte der Kritik steckt voller Abenteuer. Wer Kritik scharf ausübte, lebte gefährlich – und tut das noch heute in vielen Gesellschaften.

Sein eigenes Denken und Handeln und das anderer zu kritisieren, ist eine zentrale Tugend in Zivilisationen, für die kulturelle, politische, soziale, technische und wirtschaftliche Entwicklung der Menschen. Wer Fehler wahrnimmt, analysiert und aus ihnen lernt, kommt voran. Werkzeug und manchmal Waffe der Kritik ist das in Worte gefasste Argument; sein methodischer Einsatz ist die Argumentation. Insbesondere für die Entwicklung des Abendlandes und seiner Wissenschaft ist diese kritische Methode, die aufklärerische Haltung ausschlaggebend.

Die offenen Gesellschaften des Westens allerdings scheinen kritikmüde geworden zu sein, die ernsthafte Anstrengung, Kritik zu üben und auszuhalten, scheint oft überflüssig oder unerwünscht zu sein – sei es in der Politik, der Kultur oder der Wissenschaft. Kritik stört und wird durch Unterhaltung ersetzt. Wie konnte das entstehen? Wohin kann das führen? Derlei Fragen widmet sich der Vortrag.

Literatur:

- Llosa, Mario Vargas: Alles Boulevard. Wer seine Kultur verliert, verliert sich selbst. Berlin 2014.
- Postman, Neil: Die zweite Aufklärung. Berlin 2001.
- Bormann, Claus von; Tonelli, Giorgio; Holzhey, Helmut: Kritik. In: Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie Bd.4. Basel 1976.

Referent:

Volker Friedrich ist Professor für Schreiben und Rhetorik an den Studiengängen Kommunikationsdesign und ist Gründungsmitglied und Direktor des Instituts für professionelles Schreiben (IPS) an der Hochschule Konstanz.

Er studierte an der Universität Stuttgart Philosophie, Germanistik sowie Politikwissenschaften, schloss als »Magister Artium« ab und promovierte in Philosophie mit einer medientheoretischen Arbeit. Er absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur und arbeitet als Journalist, Kritiker und Publizist für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland.

Friedrich legte mehrere Buchveröffentlichungen vor, insbesondere zu philosophischen Fragen. Zuletzt erschien: »Massen, Medien, Menschen. Aspekte philosophischer Anthropologie im Zeitalter der Massenmedien« (Münster 2012). Er ist Herausgeber des wissenschaftlichen E-Journals »Sprache für die Form« (www.designrhetorik.de).

Für das Studium generale der Hochschule Konstanz organisiert Friedrich seit dem Sommersemester 2005 regelmäßig Vortragsreihen.

Zertifikat »Ethikum«

Das »Ethikum« ist ein Zertifikat, das Studierende an den Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg erwerben können. Es wird vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik in Abstimmung mit dem Ethikbeauftragten der jeweiligen Hochschulen ausgestellt. Jeder Student, der dieses Zertifikat erwerben möchte, muss im Laufe seiner Studienzzeit mindestens drei Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Ethik und nachhaltige Entwicklung besuchen und diese jeweils mit einer benoteten Leistung abschließen.

Ab drei benoteten Scheinen und mindestens 100 Ethikpunkten wird das Zertifikat »Ethikum« ausgestellt.

Die Qualität des ethischen Wissens und Argumentierens wird in mündlichen und schriftlichen Leistungen nachgewiesen.

Dabei sind drei Prädikate möglich:

»mit Erfolg« (Note: 2,7-3,3)

»mit gutem Erfolg« (Note 1,7-2,3)

»mit sehr gutem Erfolg« (Note 1,0-1,3).

Die Quantität des Lernvolumens wird mit Ethikpunkten angegeben. Für 2 Lehrstunden à 45 Min wird 1 Ethikpunkt (EP) vergeben. Für den Besuch der Vortragsreihe »Kultur und Technik – Szenen einer Ehe« bedeutet das:

Anwesenheit + einseitiges Protokoll jeder Veranstaltung = 2 EP
Maximal: $13 \times 2 = 26$ EP. (Weitere Hinweise zum »Ethikum« im Punkt »Lehre« unter www.rtw.de.)

Die ausgedruckten Protokolle werden am Semesterende im Sekretariat der Studiengänge Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs abgegeben. Dort liegen Bescheinigungen für die Studienleistungen im Ethikum bereit, die vom Studenten ausgefüllt werden. Nach Durchsicht der Protokolle können die unterschriebenen Bescheinigungen abgeholt werden.

Leistungsnachweise im Studium generale (Anmeldung beim Prüfungsamt erforderlich!)

Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge kennen keine sogenannten »Sitzscheine«, ein Leistungsnachweis kann nur für eine erbrachte Leistung ausgestellt werden; diese Leistung besteht nicht in einer bloßen Teilnahme. Deshalb wird auch für Studenten, die die Vortragsreihe als Studium generale angerechnet bekommen möchten, die gleiche Anforderung wie für das Ethikum erhoben: Pro Veranstaltung wird ein einseitiges Protokoll verfasst, die gesammelten Protokolle werden bis zum 10.6.2015 als Ausdruck abgegeben (im Sekretariat der Studiengänge Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs). Die Ausdrucke haben ein Deckblatt, das die Veranstaltung benennt, Namen, Studiengang und Matrikelnummer des Protokollanten angibt. Zudem besorgt sich jeder Student vor Abgabe seiner Protokolle, soweit vorhanden, den Schein für das Studium generale bei seinem Studiengang oder im Prüfungsamt und legt diesen Schein ausgefüllt den Protokollen bei. Werden von zwei Studenten gleichlautende Protokolle abgegeben, wird beiden kein Schein ausgestellt.

Nach Durchsicht der Protokolle (im Regelfall bis zum Beginn des folgenden Semesters) können die unterschriebenen Bescheinigungen im Sekretariat der Studiengänge Kommunikationsdesign abgeholt werden. Sollte ein Student aus gewichtigem Grund den Schein früher benötigen, weist er schriftlich mit der Abgabe der Protokolle darauf hin.

Sollten diese Hinweise Fragen offen lassen, so sollten diese mit den Prüfungsausschüssen der Studiengänge, dem Prüfungsamt oder nach den Vorträgen und den anschließenden Diskussionen mit Prof. Dr. Volker Friedrich besprochen werden. Von ihm können per E-Post keine Fragen dazu beantwortet werden.

© 2015

Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung